

Von den Schnallen zur Fritteuse

In Schloss Gayenhof in Bludenz wird heute Abend eine Ausstellung der 30-jährigen, in Wien lebenden Vorarlberger Künstlerin Barbara Anna Husar eröffnet.

VON BRIGITTE KOMPATSCHER

Barbara Anna Husar ist 1975 in Feldkirch geboren und lebt nun in Wien. Studiert hat sie in Wien, Amsterdam und New York, Einzelausstellungen der Künstlerin waren in Vorarlberg in den letzten Jahren im Bildungshaus in Batschuns und im Palais Liechtenstein in Feldkirch zu sehen. Aber auch

in Liechtenstein und vor allem in Wien war und ist Barbara Anna Husar mit ihren Werken präsent. Malerei und Zeichnung bilden den Schwerpunkt ihres Schaffens, thematisch verblüfft sie im ersten Moment.

Husar: „Ich habe mich jetzt sieben Jahre lang mit Schnallen auseinandergesetzt, jetzt arbeite ich mit der Fritteuse.“ So banal, wie das klingen mag,

ist die Geschichte allerdings nicht. „Ich reise seit zehn Jahren in allen Wüsten der Welt herum“, erzählt die Künstlerin, „und da habe ich sehr viele Schuh Schnallen gefunden.“

Diese Schnallen assoziierte Husar mit Synapsen und damit kommt man in die Nähe ihres eigentlichen Themenbereichs: neuronale Netze und Netzwerke. Ein Thema, das die Künst-

lerin auch mit der Fritteuse wieder aufgreift – und erweitert.

In Schloss Gayenhofen ist ab heute ihre erste Ausstellung zur Fritteuse zu sehen. „Die Meteoritenfalle“ ist der Titel. Dieser wird anhand der Installation klar: „Ich spanne die Fritteuse in die Luft, wo sie auf Zeit, Raum und vielleicht auch auf Meteoriten wartet ...“ In der ausgestellten Malerei



Mit der Fritteuse wird Husar auch in den nächsten Jahren arbeiten.

(„Da passieren absurde Dinge“) greift Husar Ikonen der Kunstgeschichte auf und verfremdet sie.

■ Vernissage „Die Meteoritenfalle“

von Barbara Anna Husar. Heute Abend, 19.30 Uhr, Schloss Gayenhofen Bludenz. Es spricht Stefania Pitscheider. Die Ausstellung dauert bis 1. Juli.